

sind Spitzel geworden, weil man an ihren „Patriotismus“ oder an ihre Interessen appellierte. Andere sind es geworden, weil ihnen die Folgen ihrer Handlungsweise nicht klargemacht wurden, z.B. die Kinder. Schliesslich noch andere, weil sie zu sehr an dem Leben in Freiheit hingen.

DOKUMENT 113
(UNGARN)

PROTOKOLL

Ich heisse K. J., bin geboren am 6.10.1931 in Ungarn, von Beruf Maschinenschlosser, zuletzt wohnhaft gewesen in Budapest, von dort geflüchtet am 6. Juni 1954, z.Z. lebe ich in Österreich.

Während meiner Militärdienstzeit bis November 1953 bin ich ebenso wie wohl alle anderen Soldaten, die sich in ihrem Dienst gut führten, vom Politoffizier unserer Einheit aufgefordert worden, regelmässige Berichte über die Stimmung der Soldaten unserer Einheit abzugeben. Ich selbst habe das abgelehnt und konnte mir das auch leisten, weil ich der einzige erfahrene Taucher in meiner Einheit und damit gewissermassen bevorrechtigt war. Ich weiss aber von verschiedenen Kameraden, die solche Spitzeldienste leisteten. Einer von diesen ist einmal von uns deswegen verprügelt worden.

Der Vorgang der Spitzelwerbung war folgender: Eines Tages wurde ich mit einer Anzahl anderer Soldaten — meist solche, die sich für die spätere Offiziersausbildung gemeldet hatten — zum Politoffizier gerufen. In Anwesenheit des Parteisekretärs der Einheit erklärte uns der Politoffizier, dass es unsere Pflicht sei, nicht nur unseren Militärdienst gut zu tun, sondern auch sonst für die Sicherheit des Staates gegen „Feinde“ zu arbeiten. Wir sollten daher regelmässige Meldungen machen, wenn wir irgendwelche feindlichen Strömungen bemerkten. Damals lehnten alle Anwesenden ab, mit der Begründung, sie wollten nicht Spitzel werden. Der Politoffizier wies darauf hin, es sei dies kein Spitzeldienst, sondern Dienst am Vaterland wie der Waffendienst auch, es fand sich aber niemand dazu bereit. Später ist der Politoffizier noch einmal an mich persönlich herangetreten, ich habe mich aber dabei so aufgeregt und fing an zu schreien, sodass die in der Nähe stehenden Leute aufmerksam wurden und der Offizier das Gespräch abbrach. Ich weiss aber, dass in der Einheit Spitzel waren. Die meisten sind uns bekannt gewesen. Ich weiss z.B., dass einer der oben erwähnten Offiziersanwärter namens *Bereczky*, ein Bauerssohn, tatsächlich Spitzel geworden ist. Er ging dann auch später zum Offizierslehrgang.

Vorgelesen, genehmigt, unterschrieben.

K. J.

Wels, den 26.11.1954.

DOKUMENT 114
(POLEN)

Vernehmung des Henke I, Jan,

polnischer Staatsbürger, geboren am 28.1.1930, früher wohnhaft in Seidenberg, Kreis Laubau, Niederschlesien, z.Z. im Lager Am Sandwerder 17/18, Berlin-Wannsee.

Im Jahre 1952 war ich als Schlosser auf dem Staatsgut in Rybarzowice / Riebersdorf / Kreis Görlitz / östlich der Neisse / tätig. Bevor ich diese Stellung annahm, war mir als Deputat ein 200-kg Schwein, Mehl usw. versprochen worden. Die Versprechungen wurden jedoch nicht eingehalten und ich musste trockenes Brot essen. Um den Vertrag, der auf zwei Jahre ging, lösen zu können, was regelmässig nicht gemacht wurde, ging ich zum ZMP / Jugendverband / und war als Leiter der Gemeindeorganisation in Opolno Zroj / Oppelsdorf /, Kreis Görlitz, östlich der Neisse /. In dieser Funktion sollte ich die Mitglieder des ZMP / das waren nahezu alle Jugendlichen / zu aktiver Tätigkeit